

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernspracher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 141

Donnerstag, den 25. November 1909.

61. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Die Beantwortung der freisinnigen Interpellation über die Schiffsabgaben erklärte Finanzminister Dr. von Rüger am Mittwoch in der Zweiten Kammer, die Sächsische Regierung zähle nach wie vor zu den Gegnern dieser Abgaben. Die Vertreter sämtlicher Parteien der Kammer sprachen sich gleichfalls gegen die Schiffsabgaben aus. (S. Landtagsbericht.)

Die Ausgaben für das sächsische Militärkontingent belaufen sich im Reichsetat auf 51 292 840 Mark. Nach bestimmten Meldungen aus Korea ist dort eine Verschwörung gegen Japan, an der der ganze koreanische Adel beteiligt ist aufgedeckt worden.

In Sao Paulo (Brasilien) wurde durch ein Bombenattentat eine große Feuersbrunst hervorgerufen, die einen Teil der Stadt einäscherte.

Finanznot und Militärlasten.

Die Klagen über die Finanznot werden leider im Deutschen Reich noch immer nicht verstummen, da die Ausgaben für das Heer und die Kriegsmarine in den letzten Jahren zu riesig angewachsen sind, und deshalb auch die neuen Steuern noch nicht genügende Einnahmen bringen konnten. Es ist ein ganz einfaches Rechenexempel, daß, wenn die Ausgaben für das Heer und die Kriegsmarine gegen die früheren Jahre eine Verdoppelung erfahren, der ganze Reichshaushalt schwer belastet, ja erschüttert werden muß. Es ist nun erfreulich, daß der Reichschatzsekretär Vermuth für den Reichshaushalt des Jahres 1910 immerhin einige wesentliche Ersparnisse von etwa 140 Millionen Mark zu machen beabsichtigt ist. Bei dem enorm hohen Ausgabenetat des Deutschen Reiches fallen aber leider diese Ersparnisse von 140 Millionen Mark nicht so sehr ins Gewicht, daß sie eine wirkliche Hilfe in der immer noch bestehenden Finanznot bedeuten könnten. So weiter wachsen, wie in den letzten Jahrzehnten können aber die Ausgaben für das Heer und die Kriegsmarine nicht, denn die jüngste Finanzreform hat wohl der Regierung wie auch allen Parteien gezeigt, wie schwierig und auch wirtschaftlich und politisch gefährlich es ist, im Deutschen Reich immer noch nach mehr Steuern zu suchen. Das wirtschaftliche Leben wird auf diese Weise fast für jeden Reichsbürger erschwert und die Freude an den nationalen Erregungen mehr oder weniger vermindert. Ernstlich muß daher die Frage erwogen werden, ob die Finanzersparnisse, die der Reichschatzsekretär versuchen will, nicht noch in viel größerem Maßstabe eingeführt werden können. Für jeden, der mit den wichtigsten Ausgaben des Deutschen Reiches vertraut ist, muß es aber klar sein, daß große Ersparnisse in den Ausgaben nur gemacht werden können, wenn die riesigen finanziellen Lasten für das Heer und die Marine verringert werden. Bei dem Bestreben das deutsche Heer und die Kriegsmarine im Zustande der höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten, ist der Versuch der Ersparnisse an den Militärlasten ja kein leichter. Es würde ja eine frevelhafte Torheit sein, wenn irgendeine Partei das Verlangen stellen sollte, Ersparnisse auf Kosten der Sicherheit des Deutschen Reiches zu machen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß die Art der militärischen Ausbildung mit den Jahren auch Reformen erfahren hat, und vielleicht zu einer Verringerung der Dienstzeit in dem Heere führen kann, wenn in der Ausbildung der Rekruten des Landheeres noch mehr Reformen durchgeführt werden, und wenn zumal für alle Militärpflichtigen die gesetzliche Forderung durchgeführt wird, daß sie sich im Alter von 14 bis 20 Jahren, oder vielleicht auch von 17 bis 20 Jahren einer Art militärischen Turn-Unterricht wöchentlich einige Stunden zu unterziehen haben. Die Kriegsgeschichte weist eine ganze Menge Beispiele auf, daß Heere sehr tüchtige Soldaten ohne langjährige Dienstzeit hatten, und das berühmteste Beispiel für uns Deutsche ist in dieser Hinsicht die Tatsache, daß das preussische Heer in den schlimmen Jahren 1807 und 1813 seine Soldaten nur 6 Monate dienen ließ, um auf diese Weise mehr Truppen auszubilden zu können als die Tyrannei des Kaisers Napoleon für Preußen zulassen wollte. Es ist aber eine geschichtliche Tatsache, daß dieses preussische Heer, ausgebildet mit kurzer Dienstzeit in den Jahren 1807—1813, die größten kriegerischen Leistungen vollbracht hat, die je ein Heer gezeigt.

Wenn man nun auch anerkennen muß, daß damals der nationale Eifer die Kriegslust bis auf den höchsten Gipfel angefeuert und dadurch einen Teil der militärischen Ausbildung ersetzt hat, so muß man doch zugeben, daß eine zeitlich sehr beschränkte militärische Ausbildung doch auch noch tüchtige Soldaten hervorbringen kann. Sehr auffällig ist es auch, daß die Rekruten des Heeres der Schweiz eine für unsere Begriffe geradezu lächerliche Dienstzeit haben, nämlich nur ungefähr 3 Monate. Nun könnte man sagen, daß das schweizerische Heer großen kriegerischen Aufgaben überhaupt nicht gewachsen ist, aber damit steht ein Urteil des angesehenen französischen Generals Langlois in Widerspruch. Dieser tüchtige General hat den Manövern des schweizerischen Heeres beigewohnt, und hat das Urteil gefällt, daß die Bewegungen der schweizerischen Truppen in Bezug auf Ruhe und Sicherheit wie auch an Schnelligkeit während der Manöver sich wesentlich von den Truppen der Heere mit langer Dienstzeit nicht unterscheiden. Diese Beobachtung sollte doch in Bezug auf die Verringerung der Heereslasten in Deutschland einigermaßen beachtet werden, wenn auch in Deutschland kein Mensch daran denkt, die Heeresordnung des schweizerischen Militärs einzuführen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am verflossenen Dinstage wurde Herr Kantor em. Stephan, der einst an unserer Schule und Kirche amtierte, beerdigt. Das hiesige Lehrerkollegium und seine eifrigste Schülerschar werden sein Andenken in Ehren halten.

Pulsnitz, 25. November. (Polizeibericht.) Heute Vormittag wurde von der hiesigen Polizei ein fremdzu-gereifter Arbeiter festgenommen, der vom Königl. Amts-anwalt zu Meißen wegen Diebstahls gesucht wird. Seine Ablieferung an das Königl. Amtsgericht zu Pulsnitz erfolgte im Laufe des heutigen Tages.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Der Winter will sich bei uns heimisch machen; Er treibt gleich zu bunt, was sind das für Sachen! Die Dienstagnacht brachte Kälte bis 8 unter Null, Und das ist für den Anfang doch wahrlich zu düll! Kaum sind Lasten von Schnee wieder fortgeschafft, Wird von neuem Frau Holles Bett gemacht. Mir scheint, die fleißige Marie ist jetzt wieder oben, Die die gute Holle'n schon früher tat loben, Drum schneiten wir so gewaltig ein; Was soll denn sonst wohl der Grund und was sein?

Ja, fast scheint es so, als ob es dem Winter sehr gut gefiel bei uns und als ob er sich gründlich bei uns einnisten wolle. Ziemlich bedeutender Frost hat sich in Deutschland eingestellt, stellenweise erreichte er in der Dienstag-Nacht 8 und mehr Grad Kälte. Die 15 deutschen Stationen meldeten schon Dienstag 8 Uhr vormittag 42 Grad Kälte, also ein Mittel pro Ort 28 Grad. Der kälteste Ort der Wetterkarte war am Dienstag Knopio in Finnland mit 14 Grad. Etwas wechselnd wird sich die Temperatur der nächsten Zeit gestalten. Zum Sonntag erwarten wir aber ziemlich gelindes, wechselnd bewölkttes Wetter mit Niederschlägen, da eine dann von Island kommende Depression das im Westen bis Nordwesten lagernde „Hoch“ weiter südlich verdrängt haben wird. Immerhin ist es aber auch dann durchaus nicht ausgeschlossen, daß diese Niederschläge zum Teil in Form von Schnee auftreten.

Zu der in der vorigen Nummer unseres Blattes befindlichen Notiz, Feststellung zu „Kanzel und Schule“ betr., bemerken wir, daß dieselbe der Feder des Herrn Schuldirektor Brück entstammt.

(Neuer Güterwagenaufstrich.) Eine einheitliche Farbe werden die deutschen Güterwagen in Zukunft erhalten. Nach dem Aufbrauch der etwa noch in den Werkstätten vorhandenen Farbvorräte wird das „Sächsische Grau“, das „Bayerische Grün“ usw. verschwinden, und alle Wagen werden roten Anstrich, wie ihn die preussischen Güterwagen jetzt schon tragen, erhalten. Als Unterscheidungsmerkmal dient dann nur noch die Aufschrift der Eigentumsbahn.

Hundertmarkstücke in Gold. Wie der „Konfektionär“ hört, wird in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung in Erwägung gezogen, Versuche mit der Ausprägung von Hundertmarkstücken in Gold zu machen.

Verschiedene Staaten, unter ihnen die nordamerikanische Union, besitzen bereits Goldstücke ähnlichen Wertes und ähnlicher Größe; Frankreich hatte unter Napoleon III. goldene Hundertmarkstücke.

— Auszeichnung. Die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz haben ein neues Zeichen des Wohlwollens erhalten, das sie für ihre selbstlose und barmherzige Arbeit im Dienste der Nächstenliebe an maßgebender Stelle genießen, indem den Mannschaften nach neunjähriger Dienstzeit eine, nach fünfzehnjähriger Dienstzeit zwei Aermelborten für die Uniform durch Seine Majestät den Kaiser verliehen worden sind, die nach Art der früheren Schießschnuren in den Landesfarben getragen werden.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz gibt bekannt, daß Montag, den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses stattfindet. Die Tagesordnung in der königlichen Amtshauptmannschaft aus.

Zu der neuen feldgrauen Kriegsuniform unserer Infanterie tritt auch noch ein neuer Kriegshelm. Er ist aus einem grünem Stoff ähnlich dem bei der Maschinengewehrabteilung gebräuchlichen gefertigt. Auch bei diesem Helm ist die vielangelegene Spitze beibehalten, wird aber im Gefecht abgeschraubt. Sie und der übrige Besatz sind matt bronziert, können also nicht mehr durch Blinken zum Verräter werden. Das Praktische aber an dem neuen Helm ist, daß die beiden Schirme vorn und hinten aufgeklappt werden können. Bei der neuen Kampfweise wird fast nur noch im Liegen geschossen und dabei führten die Schirme des alten Helms viel zu Unträglichkeiten, indem sie teils gegen das Gesicht schlugen, teils den freien Ausblick des Schützen hemmten. Beim nunmehrigen Kriegshelm ist das vermieden. Dieser neue Helm wird gegenwärtig den Regimentskammern einer Anzahl Infanterie-Regimenter zum Ausprobieren überwiesen.

Pulsnitz M. S. Am kommenden Sonntag findet im Menzelschen Gasthof eine Sitzung der Mitglieder vom Gauturnrat und des Turnausschusses vom Meißner Hochlandgau statt.

Ramenz. Die Stadtverordnetenwahl hier schloß mit einem weiteren Siege der Sozialdemokratie ab. Gewählt wurden fünf bürgerliche Kandidaten und zwei Sozialdemokraten.

Dresden, 24. Novbr. (Minister und Industrie.) Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt empfing am Mittwoch Vormittag eine aus 9 Herren bestehende Abordnung des Verbandes Sächsischer Industrieller. Die letztere sprach die Hoffnung aus, daß der Verband auf die Unterstützung des Ministers in den wichtigen Fragen rechnen könne, über die gerade in der kommenden Zeit Entscheidungen von großer Wichtigkeit bevorstehen. Näher wurden der Abschluß neuer Handelsabkommen, die Frage der Schiffsabgaben, die Reform der Brandversicherungskammer und der Gemeindebesteuerung, sowie der Wunsch der Industrie, in der Ersten Kammer durch selbstgewählte Vertreter für das Wohl des Landes mitzuwirken, zur Besprechung gebracht. Der Minister stellte wohlwollende Erwägung der ausgesprochenen Wünsche in Aussicht.

Dresden, 24. November. Im sächsischen Landtage kam heute die Interpellation des Abgeordneten Günther, betreffend die Einführung von Schiffsabgaben auf deutschen Flüssen, zur Beratung. Finanzminister v. Rüger betonte, daß die sächsische Regierung nach wie vor gegen Einführung der Schiffsabgaben sei; sie könne die Verantwortung für eine so einschneidende und viele Kreise schwer schädigende Maßnahme nicht übernehmen.

S. Dresden, 22. November. Staatsminister und Gewerbetammern. Graf Bismarck von Eckardt empfing heute im Beisein des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Roscher die Vorsitzenden und Syndiken der Sächsischen Gewerbetammern. Der Vorsitzende der Gewerbetammer Bittau, Stadtrat-Reiche Baugen begrüßte den neuen Minister des Innern im Namen der Kammern und sprach dabei die Hoffnung aus, daß das auf gegenseitigem Vertrauen gegründete Verhältnis, wie es bisher zwischen dem Ministerium des Innern und den Gewerbetammern bestanden habe, auch unter dem neuen Herrn Minister erhalten bleiben möge. Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt stellte die Erfüllung dieses Wunsches gern in Aussicht und unterhielt sich dann noch eingehend mit den anwesenden Vertretern des Handwerkes, Kleinhandels und Kleingewerbes über dessen Lage, Wünsche und Ausflüchte.

— Alle vier Ballons des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt werden nächsten Sonntag aufsteigen und zwar „Luna“ und „Heyden I“ in Weißig, „Dresden“ und „Graf Zeppelin“ in Reich an der Gasanstalt. Die Einweihung des neuen Ballonplatzes in der Kadrenn-

